

Sehr verehrte Gäste,
liebe Nachbarn, Freunde und Familie von Peter Denk,

Ein starker, ruhender Körper in strahlendem Blau. Fenster, die tief im Mauerwerk sitzen, wie bei einem Lebkuchenhaus, und umrahmt sind von bunten handgemachten Kacheln. Jedes lacht auf seine Art auf die Straße. Sanft geschwungene Giebel, die in den Himmel streben und bekrönt sind von vergoldeten Kugeln. Sie fangen das Sonnenlicht ein und werfen es aufs Haus zurück. Künstlerisch gestaltete Mosaikwände und Böden aus Glas, Keramik und Naturstein suchen nach der Unregelmäßigkeit und dem Individuellen. Hervorspringende Dächer mit kleinen Terrassen schwingen sich selbstbewusst in den Raum und bunte, dickleibige Säulen sehen aus, als wären sie von Kinderhand gebaut. Alles fröhliche Details und Fingerzeige, die den Besucher neugierig machen, was es mit diesem Haus wohl auf sich hat.

Der Ideengeber dieser märchenhaften und verspielten Architektur ist der österreichische Künstler Friedensreich Hundertwasser. 1979 wurde sein so genanntes Kunst-Haus als Wohnhausanlage in Wien genehmigt. Die Stadtverwaltung war von seinen ungewöhnlichen Entwürfen so begeistert, dass sie die strengen Bauvorschriften durch viele Ausnahmen lockerte. So konnte der Visionär Hundertwasser ein einzigartiges Haus aus natürlichen Materialien bauen - mit schiefen Böden und Wänden, mit runden Ecken, fantasievollen Erkern und Dächern. Vor allem die tanzenden Fenster dienen der Persönlichkeit des Hauses. Damit man von der Straße aus sehen kann: dort wohnt ein Mensch.

Ebenso wichtig war Hundertwasser die üppige Begrünung der Fassade. Um der Stadt ein Stück Natur zurückzugeben, das man ihr beim Bauen entrissen hat. Er nannte die Pflanzen „Baummieter“. Mit dieser Idee kämpfte er gegen den Perfektionismus in der Architektur, den er für kalt, langweilig und tot hielt. Hundertwasser sagte: „Es ist ein Haus, in dem man ein gutes Gewissen der Natur gegenüber hat. Es ist ein Haus, das nicht den üblichen Normen entspricht, ein Abenteuer der modernen Zeit, eine Reise in das Land der kreativen Architektur.“ Seine Idee fand viele Anhänger.

Mittlerweile gibt es in Deutschland und Österreich 23 Häuser, die von autorisierten Architekten nach seinen Vorstellungen gebaut wurden.

Der Architekt Heinz Springmann hat Hundertwassers Ideen jetzt in Dachau umgesetzt.

Das Denk-Haus bedeutet für seine Bewohner also nicht nur vier Wände und ein Dach über dem Kopf. Denn es hat **nicht** eine uniforme und gesichtslose Architektur, wie wir sie heute im Stadtbild leider sehr oft finden. Dieses Haus hat ein ganz und gar unverwechselbares Gesicht. Es hat eine Persönlichkeit. Gerade deshalb ist es seinen Bewohnern ein kreativer Lebensraum, eine „dritte Haut“.

Kunst am Bau ist rar geworden, auch in der ehemaligen Kunststadt Dachau. In einer Zeit des kostensparenden Bauens ist dafür kein Geld mehr vorhanden. In puristischen Architektenentwürfen ist Fassadenschmuck verpönt. Die letzten Beispiele von Kunst am Bau im öffentlichen Raum stammen aus den Siebziger Jahren, beispielsweise an der Fassade schräg gegenüber von der Volksbank Raiffeisenbank mit einem Sgraffito von Richard Huber.

Entgegen dem herrschenden Zeitgeschmack setzt der Bauherr Peter Denk mit seiner Fassadengestaltung ein Zeichen. Er beweist Mut mit diesem städtebaulichen Akzent an einer schwierigen Stelle der Münchner Straße. Im Strom dieser Hauptverkehrsader ist dieses bunte Haus eine fröhliche Geste. Es lädt die Passanten zum Innenhalten und Staunen ein – und natürlich verlockt es sie zum Einkaufen.

Auch nach der Neugestaltung sieht man es dem Denk-Haus noch an, dass es organisch gewachsen ist. 1862, also vor 151 Jahren wurde es von Georg und Ursula Reischl erbaut und im Jahr darauf schon wieder verkauft und zwar an den Zimmermann August Wiesböck. Das Haus blieb mehrere Jahrzehnte im Besitz der Familie. Um 1910 wurde es wegen seiner günstigen Lage als Poststation genutzt. Seit 1925 beherbergt es eine Bäckerei, zuerst von einem gewissen Johann Müller betrieben, ab 1938 von Franz Wörmann. Und damit sind wir auch schon bei der Familie Denk, denn Franz Wörmann war der Großvater des heutigen Besitzers Peter Denk. Er wurde 1909 geboren und stammte aus einer Bäckerei in Massenhausen bei Neufahrn. Franz Wörmann erweiterte das Haus, baute einen großen Dampfbackofen und war innovativ. Er installierte neben dem Eingang einen Backwarenautoma-

ten, um den Kunden auch noch nach Geschäftsschluss Waren anbieten zu können.

An den geliebten Großvater erinnert noch heute ein Gebrauchsgegenstand: der schöne, gusseiserne Radlständer vor dem Eingang, mit den Initialen F.W. und einer geschlungenen Breze.

Am 1. Januar 1967 übernahmen Franz Wörmanns Tochter Elisabeth Charlotte und ihr Ehemann Nikolaus Denk die Bäckerei. Charlotte starb ein Jahr später ganz plötzlich und Nikolaus Denk führte das Geschäft mit seiner zweiten Frau Gabriele. 1994 übernahm Sohn Peter Denk die Bäckerei.

Und damit beginnt nun das zweite Leben und Aufblühen dieses Hauses, denn Peter Denk wahrt nicht nur die Tradition des Bäckerhandwerks seit drei Generationen, sondern erfüllt das Haus auch mit neuer Vielfalt und mit Ideen.

Er führte Erweiterungen und Renovierungen durch, baute den alten Holzofen wieder ein und brachte neue Mieter und lebendige Geschäfte ins Haus: die Metzgerei Blank, die Candisserie und die Musikschule Modern Music School. Und er schlug den Bogen zur Kunst. Nicht nur zur Back-Kunst, als er 2010 fünf Dachauer Künstler in seine Backstube einlud, damit sie Kunstwerke aus Teig erschaffen, sondern auch zur bildenden Kunst.

Den Anfang machte er mit dem markanten, weithin sichtbaren Gockel auf der Terrasse. Peter Denk gab ihn anlässlich seines 40. Geburtstages beim Dachauer Künstler Heinz Eder in Auftrag. Der Gockel trägt den Titel „Weckruf“ und ist Ausdruck von Lebendigkeit, Fortpflanzung und Wachstum. Darüber hinaus ist der Hahn auch Symbol der Wachsamkeit, denn er kräht, wenn es Tag wird. Eigensinnig und stolz wie er ist, kräht er auch gegen den Wind, manchmal in Richtung Rathaus - wenn es sein muss. Außerdem: Was wäre ein Bäcker ohne Eier? Und die gibt es halt nun mal nur vom Federvieh. (Ich weiß, dass ein Gockel keine Eier legt, aber)

Noch weiter droben auf dem Giebel steht der heilige Nikolaus. Mit seinem wehenden Mantel, der hohen Bischofsmütze und dem Krummstab wacht er über das Haus. Die Bronzeplastik wurde vom dem bekannten Dachauer Bildhauer Wolfgang Sand geschaffen.

Der heilige Nikolaus gehört zu den 14 Nothelfern und ist unter anderem der Schutzpatron der Bäcker. Das Ende des Stabes ist als Brezel geschlungen. Er ist auch der Namenspatron von Peter Denks 2011 verstorbenem Vater. Der Künstler Wolfgang Sand hat extra den Geburtsort von Nikolaus Denk – das niederbayerische Sattelbogen - besucht. In der Pfarrkirche befindet sich ein barocker Seitenaltar mit dem Bild des Heiligen, das Wolfgang Sand als Vorbild diente. Bereits die lebensgroße Entwurfszeichnung ist in ein Kunstwerk. Sie befindet sich in der Privatwohnung von Peter Denk. Dort legt der Hausherr natürlich auch großen Wert auf Kunst aus Dachau: Arbeiten von Heiko Klohn und Florian Marschall, heitere Bilder von Heinz Eder und von ihm gestaltete Möbelstücke in der Farbigkeit und Formensprache des Hauses. Ein großer stehender Akt in Bronze und mehrere Kleinplastiken von Wolfgang Sand sind voll ironischer Erzählfreude. Von ihm stammen auch die drei hölzernen Stelen vor der Terrasse des Cafés Shakespeare. Ihre Spitzen sind als Giebel gestaltet. Damit beziehen sie sich auf die stetigen Veränderungen, das Wachsen und Gedeihen dieses Hauses.

Verehrte Gäste, wie Sie sehen, sind auch schon einige Baummieter da, wie Friedensreich Hundertwasser sie in seinen Entwürfen verlangt. Ein Baummieter ist die Kastanie vor dem Café. Anfangs wollte sie nicht richtig wachsen, „wir hatten Angst, sie geht ein“, berichtete mir meine Kollegin Michaela Steiner. Mittlerweile ist die Kastanie so groß, dass ihr Laubwerk die Stelen von Wolfgang Sand verdeckt. Dieser Lebenswille kann nur an der positiven Ausstrahlung des Hauses liegen. Weitere Baummieter werden demnächst folgen, einer direkt an der Fassade. Auch sie werden blühen und gedeihen. Die Voraussetzungen dafür sind schon geschaffen.

Das Haus wird sich weiter verändern und ich wünsche ihm, dass es eine Attraktion für Dachau wird und viele Menschen anzieht. Allen seinen Bewohnern wünsche ich ein glückliches Leben. Mögen das Handwerk und die Kunst zwischen diesen schwungvollen Mauern niemals versiegen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.